

## Gefahren eines amerikanischen Pflanzers.

Ein Ansiedler, Namens Roger Bacon, kaufte sich im westlichen Amerika ein hübsches Gut in der breiten Uferniederung eines Flusses an, zusammt einem höher gelegenen Landesstriche, das Ganze mit dem stattlichsten Urforste bedeckt, dessen Bäume so hoch waren, daß man fast zweimal hinauffchauen mußte, um ihre Wipfel zu messen.

Es war schon spät im Sommer, als Bacon sein neues Gut bezog, so daß er eben nur Zeit hatte, vor dem Eintritte des Winters ein Blochhaus aufzuführen und einige Morgen Landes von den hochstämmigen Bäumen zu säubern. Man warnte ihn, seine Hütte in der Niederung aufzubauen, und gab ihm die Gefahr zu bedenken, der er, im Fall eines starken Austretens der Flußgewässer, hier ausgesetzt sei. Aber Roger Bacon war ein eigensinniger Mann, und daher jede Warnung vergeblich. Die von ihm gewählte Baustelle war wohl eine halbe Stunde vom Flusse entfernt und lag außerdem wie eine Insel einige Fuß hoch über dem ebenen Grunde; — und dann, ein so kleiner Fluß, — wie konnte der je so weit austreten und emporsteigen? — Nein, darüber war er ganz ruhig.

„Nun, Ihr werdet sehen,“ sprachen die Nachbarn, „werdet die traurige Erfahrung schon machen im Frühlinge, wenn der Fluß nicht etwa anderswo abläuft.“

Unser ungläubiger Auswanderer hatte aber keinen Begriff von der Menge Schnee, die in jener Gegend fällt und von der Größe der Wasserfluth, die auf das schnelle Schmelzen desselben im Frühlinge zu folgen pflegt. Nun mußte zufällig gerade in diesem Winter ein außerordentlich tiefer Schnee fallen und der Märzmonat so kalt bleiben, daß die Sonne fast gar keine Gewalt über ihn hatte. Die Folge war, daß die ganze Schneemasse mit einem